

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 8

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXVIII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLVIII. Jahrgang.

Basel.

18. Februar 1882.

Nr. 8.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.

Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Egger.

Inhalt: Die Rede General Skobelevs. — Die Operationen des Herzogs von Rohan im Belkin im Juni 1635. (Fortsetzung.) — Dr. P. Storde: Der naturgemäße Stiefel. — Gildenossenschaft: Ernennungen. Uebertragung von Kommandos und Versetzungen. Vorschriften über die Ausstellung und Einreichung ärztlicher Zeugnisse für Wehrpflichtige, welche aus Gesundheitsrücksichten um Dispensation vom Dienste nachsuchen. Mundportions Vergütung. Rationevergütung. Abgabe von Reglementen an Landwehr-Unteroffiziere. Instruktionsplan für die Landwehr-Wiederholungskurse. Waffenplatz-Vertrag. Auszug aus dem Protokoll der Offiziersgesellschaft der Stadt Luzern. Militärpflichtersatz im Kanton Thurgau. Vortrag in Frauenfeld. — Verschickenes: General Baron Seddeler in dem Gefecht bei Gornj-Dubnial am 12. Oktober 1877.

Die Rede General Skobelevs.

(Korrespondenz aus Deutschland.)

Es war im August 1880, als Gambetta, der damalige Lenker des republikanischen Frankreichs, im Höhepunkt seiner Popularität auf dem Bankett in Cherbourg dem Lieblingswunsche seiner Landsleute, Erneuerung des französischen Prestige, und den damit unzertrennlich verbundenen Revanchege danken weithin vernehmlichen Ausdruck verlieh. — Der Eindruck, den die Person und politische Stellung des Redners hervorzurufen berechtigten, verlor zwar durch Ort und Gelegenheit, aber nur die kühnere Denkart Freycinets, des damaligen, nun wieder an's Ruder gelangten Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, dessen kurz darauf zu Montauban gehaltene Rede gewissermaßen ein Gegengewicht zu jenen kriegerischen Aspirationen bildete, bewahrte Frankreich und Europa vor der Politik schwerer Erschütterungen, in welche der ehemalige Diktator durch Neuentfackung des in der Türkei aufgehäuften Bündstoffes Europa treiben zu wollen schien. Seitdem sind kaum anderthalb Jahre verflossen, freilich auch der Redner von Cherbourg momentan nicht mehr am Ruder, aber gleichzeitig mit seinem Rücktritt beginnen im Osten Europa's die gefährdrohenden Flammen aus der Asche emporzugungeln, deren Wiedererscheinen von der einen Seite eben so sehr gefürchtet und verhütet, wie auf der andern gewünscht und gefördert wird. Es sind dies, um uns der Worte eines andern kriegerischen Redners der jüngsten Tage zu bedienen, die Flammenzeichen eines Kampfes, der an den Ufern des adriatischen Meeres für die höchsten Güter eines Volkes, für Nationalität und Glauben geführt wird.

Der Redner, welcher die in ihren Folgen unberechenbaren wiederausbrechenden Wirren auf der Balkanhalbinsel mit freudiger Genugthuung be-

grüßte, ist kein Sohn des heißblütigen Frankreichs, auch keiner der seit einiger Zeit verstummten Wortführer der „Italia irredenta“, überhaupt nicht ein Mann des Wortes, sondern der That im eminentesten Sinne des Wortes, es ist der berühmte General Skobelev, Rußlands Achill, der Erstürmer von Chiwa und Plevna, der Sieger von Schipta und Geok-Tepe. Vor wenigen Tagen war es, da wurde in Petersburg der Jahrestag dieser seiner jüngsten Waffenthat des blutigen Sieges, den er am 9. und 10. Januar 1881 über die Tefingeturkmenen errang, durch ein Bankett gefeiert und bei dieser Gelegenheit legte er in seiner bereits von uns erwähnten Rede das unumwundenste Bekenntnis seiner Sympathie für die im Wachsen begriffene Erhebung auf der Balkanhalbinsel ab.

Steht General Skobelev gleich nicht wie seiner Zeit Gambetta im Vordergrund der politischen Schaubühne, so steht er doch im Range durch Verdienst und Popularität hoch genug, als daß der Eindruck seiner Worte so schnell verfliegen sollte, wie der Dunst des Weines, umsomehr als er durch Zurückweisung jedes anderen Getränkes als Wasser vor seiner Rede, in gewiß nicht unbeabsichtigter Demonstration die nüchterne Ueberlegung seiner Worte darthun wollte. — Und die Pointe seiner Rede? — Der Form nach eine feierliche Anerkennung der Leistungen des russischen Offizierkorps, insonderheit seiner Waffengefährten bei Geok-Tepe, dem Inhalt nach aber nicht nur eine Apotheose des gewöhnlichen russischen Volkes, aus dessen urwüchsiger Kraft solche Elemente hervorgegangen, sondern zugleich ein Mahnruf, sich von fremden Einflüssen frei zu machen und sich zu schaaren um das Banner des Panславismus, der von allerhöchster Stelle aus dadurch Ermunterung gefunden hat, daß Katkow, sein einflußreichster Vertreter, mit der Erziehung des russischen Czarewitsch betraut worden ist.